Heinzelmännchen, wohin man blickt

Autor(en): **Feldman, Frank / Bossart, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **118 (1992)**

Heft 27

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-612385

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Heinzelmännchen, wohin man blickt

Obwohl sich Gartenzwerge und Heinzelmännchen rein äusserlich zum Verwechseln ähneln, bestehen zwischen beiden doch grosse Unterschiede. Während die ersteren sich mit Gartenarbeit zufriedengeben, beschäftigen sich Heinzelmännchen besonders mit dem Staatswesen. *Frank Feldman* lüftet weitere Geheimnisse.

Nur noch Zeitgenossen, die etwas mit eigenen Augen gesehen haben müssen, bevor sie es glauben, stellen ernsthaft in Frage, dass Heinzelmännchen in ganz Europa verbreitet sind – bis tief nach Sibirien hinein. Nicht nur der Schriftsteller Axel Munthe äusserte seine Verwunderung darüber, dass es Menschen gebe, die noch nie ein Heinzelmännchen gesehen haben wollen. «Ich bin sicher, dass etwas mit ihrem Sehvermögen nicht stimmt», meinte er.

Im «Grossen Buch der Heinzelmännchen», wo die «ganze Wahrheit» über Leben und Wirken des Zwergenvolks festgehalten ist, steht der Hinweis, dass vor 800 Jahren der Schwede Frederik Ugarph im damaligen Nidaros (jetzt Trondheim in Norwegen) in einer Fischerhütte eine gut erhaltene, bunt bemalte Holzfigur von 15 cm Höhe, den Sockel nicht mitgerechnet, entdeckte. In diesem Sockel war die Inschrift eingeschnitzt «NISSE – Riktig Storrelse», was bedeutet: Heinzelmännchen lebensgross. Nach Angaben im Grossen Buch erwarb Ugarph die Figur. Heute befindet sie sich in Uppsala. Eine Röntgenuntersuchung der Kohlenstoffmoleküle ergab, dass die Figur 2000 Jahre alt ist.

Einführung des Zipfelbuchs

Das Buch gibt auch Auskunft darüber, wieviel ein Heinzelmännchen wiegt – nämlich 300 Gramm, eine Heinzelfrau um die 250 Gramm.

Aufgrund des immer noch spärlichen Informationsflusses wissen wir nur, dass Heinzelmännchen im Laufe der Zeit immer häufiger mit Menschen in Berührung kamen und bereits 100 Jahre vor Karl dem Grossen einen festen Platz in unserer Subkultur einnahmen.

Früher, und das ist inzwischen unbestritten, molken die Heinzelmännchen Kühe, lehrten die Älpler das Käsen und werkelten (das wissen wir von Jeremias Gotthelf) in Bauernhäusern.

Man kann sich die Alpenländer ohne das Mitwirken der Heinzelmännchen heute gar nicht mehr vorstellen. Ihr Beitrag zum europäischen Kulturleben wurde allzu lange unterschätzt.

Da Heinzelmännchen sehr lernbegierig und, laut Paracelsus, aus feinerem Stoff gemacht sind, als das menschliche Auge sehen kann, haben sie uns Menschen sensiblere Wahrnehmungsfähigkeiten voraus. So führten sie bereits im ausgehenden Mittelalter das Heinzelregister (auch «Zipfelbuch» genannt) zum Schutz des Gemeinwesens ein. Darin wurden Name, Geschlecht und Gewohnheiten eines jeden Heinzelmännchens für alle Zeiten festgehalten.

Karl V., ein mächtiger Herrscher, hielt sich einen Zwergnarren als Wärmflasche im Bett, aber selbst er konnte nicht ahnen, dass dieser Bettzwerg genauestens Buch führte über die Ein- und Ausgänge im Bett, die Irrungen und Wirrungen im langen Leben des Kaisers. Überhaupt scheinen die Mächtigen und ihre Hofkünstler lange Zeit die emsigen Buchführungsqualitäten der Heinzelmännchen verkannt zu haben.

HANS BOSSART

Sorge um innere Sicherheit

Was das «Grosse Buch» verschweigt, war ein unter Kennern lang gehütetes Geheimnis: Die Heinzelmännchen führen seit urdenklichen Zeiten Buch über ihre vermeintlichen Feinde, sie notieren, welche Gesinnung ihnen aufgefallen ist und welche Bemerkung der eine oder andere in einem unbedachten Augenblick fallenliess.

Insofern lässt sich heute feststellen: Heinzelmännchen sind staatstragende, ordnungsliebende Wesen, die jegliches Abweichlertum auf das genaueste registrieren und darüber Meldung erstatten.

Um die Aufmerksamkeit von sich abzulenken, unterstützen die Heinzelmännchen die Menschen in der Herstellung von Gartenzwergen, die ihnen verdächtig ähnlich sehen. Es war ein Jubeltag, als die ersten Gartenzwerge im Thüringerwald vor gut 100 Jahren aus der Form sprangen. Am liebsten sehen es die Heinzelmännchen, wenn die Menschen die Gartenzwerge mit Schubkarren und Spaten in ihre Gärten stellen.

Inzwischen, so rechnen Statistiker, gibt es 40 Millionen Gartenzwerge, und damit haben sie die Population der Heinzelmännchen bei weitem überflügelt! Während sich das Volk über das Niedliche der Gartenzwerge freut, sorgen die Heinzelmännchen in ihrem emsigen Treiben für die innere Sicherheit. Lautes Querdenken wird notiert und im Heinzelregister festgehalten.

Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass es immer kontroverse Diskussionen über Heinzelmännchen geben wird, zumal jetzt nach so vielen Jahren ihr Geheimnis gelüftet wurde. Aber letzten Endes wird man auch in den liberalsten Print-Medien einräumen müssen, dass es ohne ihre unermüdliche Mithilfe bei der Erfassung der dunkleren Seiten eines Staatswesens nicht geht, und deshalb wird man die Heinzelmännchen ungestört weiter ihrer Arbeit nachgehen lassen.